

Mobilität für bildungsbenachteiligte junge Erwachsene

Das Projekt »Fit in Europe«



© Fit in Europe

Die 18- bis 25-jährigen Teilnehmenden wagen sich aus ihrer Komfortzone. Umso größer sind Stolz, Erleichterung und Zuversicht, wenn die Herausforderung bei der Zertifikatsübergabe erfolgreich gemeistert ist.

»Fit in Europe« betritt ein Terrain der internationalen Jugendmobilität, das bisher wenig beschrieben und bearbeitet ist. Denn: Internationale Mobilitätserfahrungen sind für bildungsbenachteiligte junge Erwachsene oft unerreichbar. Doch gerade diese Zielgruppe profitiert ganz besonders von den kontrastierenden Erfahrungen im Auslandspraktikum. Worin der Erfolg des Projekts und der Nutzen für die jungen Menschen liegt, zeigen die Autor_innen in diesem Beitrag.

Von Lena Hass, Angelika Hauser und Kathrin Weihmann

Mobilität für sozial benachteiligte junge Erwachsene

Für viele junge Erwachsene mit sozialen Benachteiligungen, die sogenannten NEETS (»Not in education, employment or training«), sind internationale Mobilität und Auslandsaufenthalte unerreichbar. Aus den Erfahrungen grenzüberschreitender Projekte wie »Fit in Europe« wird jedoch deutlich, dass Auslandsaufenthalte in besonderer Weise gerade (aus-)bildungsbenachteiligte junge Erwachsene durch alternative Erfahrungen in einem ungewohnten Umfeld nicht nur im Bereich des Selbstwerts stärken, sondern helfen, resignative Grundhaltungen zu überwinden und Alltagskompetenz zu steigern. Zudem wirken sie sich positiv auf die Stabilisierung von Arbeits- und Sozialverhalten aus.

Ziel des Projektes ist es daher, jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren mit sozialen Benachteiligungen und ohne konkrete Arbeitsmarktperspektive einen möglichst niedrigschwelligen Auslandsaufenthalt in Frankreich oder Spanien zu ermöglichen.

Außer der Altersgrenze und der Notwendigkeit, dass die jungen Menschen an einer durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten arbeitsmarktpolitischen Maßnahme in Rheinland-Pfalz teilnehmen, gibt es keine Ausschlusskriterien. Insbesondere Fremdsprachenkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden hat einen Hauptschulabschluss.

Für die jungen Menschen ist die Teilnahme am Projekt kostenfrei und freiwillig. Eine vorzeitige Beendigung ist aus persönlichen Gründen zu jedem Zeitpunkt ohne institutionelle Konsequenzen möglich. Dies ist wichtig, um eine Arbeitsbasis auf Augenhöhe herzustellen und somit eine Grundlage für selbstwirksame, motivationale Erfolge zu schaffen.

Zahlen, Daten, Fakten

Seit 2012 wird das Projekt »Fit in Europe« durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds sowie aus arbeitsmarktpolitischen

Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz gefördert und von den Mainzer Kompetenz Initiativen e. V. umgesetzt. »Fit in Europe« ist ein Teil der rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktpolitik und arbeitet mit Träger_innen arbeitsmarktpolitischer ESF-geförderter Maßnahmen für junge Erwachsene zusammen. Im Ausland kooperiert »Fit in Europe« mit je einer Aufnahmeorganisation in Marseille (Frankreich) und León (Spanien).

Zwischen 2012 und 2018 haben 153 junge Menschen an »Fit in Europe« teilgenommen. 132 entschieden sich nach der Teilnahme am obligatorischen Vorbereitungsseminar »Fit4Mobilty« (Modul 1) für den Auslandsaufenthalt »Fit4Europe« (Modul 2) und traten diesen auch an. Fast 90 % schlossen diesen ab und nahmen dann auch am Nachbereitungstraining »Fit4Life« (Modul 3) teil. Das Projekt kommt somit auf eine Quote von 76 % erfolgreicher Projektabschlüsse.

Der Entsendeprozess besteht aus dem Vorbereitungstraining, dem Auslandsaufenthalt und -praktikum und dem Nachbereitungstraining.

Die Teilnehmenden von »Fit in Europe« sind überwiegend männlich (63 %) und etwa 21 Jahre alt. Ungefähr 15 % verfügen über eine zweite oder keine deutsche Staatsangehörigkeit. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden hat einen Hauptschulabschluss (52 %). Werden



Viele Teilnehmende waren vor Fit in Europe noch nie im Ausland. Vertrauensübungen helfen Ängste zu reduzieren.

die Teilnehmenden, die darüber hinaus ein niedrigeres Bildungsniveau aufweisen (Förderschulabschluss oder keinen Schulabschluss) addiert, steigt die Gesamtzahl auf 65 % an. Nur etwa 20 % haben eine Ausbildung abgeschlossen.

Im Unterschied zu regulären Mobilitätsprogrammen ist ein Auslandsaufenthalt für die Zielgruppe der sogenannten NEETS aufwändiger umzusetzen. Sowohl die Projektseite als auch Ausreisende haben höhere Hürden zu nehmen. Zum einen legt »Fit in Europe« daher großen Wert auf die ganzheitliche Begleitung der Teilnehmenden sowie dauerhafte Ansprechbarkeit bei gleichzeitiger Rückdelegation von Verantwortung (Empowerment) an die Teilnehmenden. Zum anderen pflegt das Projekt eine enge Zusammenarbeit mit den entsendenden Netzwerkpartnern_innen in Rheinland-Pfalz und den Aufnahmeorganisationen in Frankreich und Spanien.

Wer ist dabei? Akquise und Auswahl der Teilnehmenden

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der gezielten und sorgfältigen Akquise und Auswahl der Teilnehmenden im Vorhinein sowie deren Vorbereitung und Betreuung in den Modulen. Denn nicht für Jede_n ist ein grenzüberschreitendes Mobilitätsprogramm (zum aktuellen Zeitpunkt) das Richtige.

Im Vorfeld eines jeden »Fit4Mobily«-Trainings informieren die mit »Fit in Europe« kooperierenden Netzwerkpartner_innen in Rheinland-Pfalz Teilnehmende ihrer Maßnahmen über das Angebot und konkretisieren mit einzelnen infrage kommenden jungen Menschen ihr Interesse und ihre Perspektive mit »Fit in Europe«. Flankierend stellen die Mitarbeitenden von »Fit in Europe« das Projekt mit seinen Zielen und Inhalten auch in den Maßnahmen vor und werben dort aktiv für die Teilnahme.

.....
Es hat sich zur erfolgreichen Teilnehmendenakquise bewährt, wenn die Fachkräfte selbst bei den Aufnahmeorganisationen vor Ort waren.

.....

Die intensive Akquise ist notwendig, da die Zielgruppe von »Fit in Europe« in der Regel von Mobilitätsprogrammen ausgeschlossen ist und dementsprechend Ferne und Skepsis zeigt. Die potenziellen Teilnehmenden müssen

»abgeholt« und individuelle Vorteile wie Chancen und Perspektiven aufgezeigt werden. In diesem Sinne hat es sich bisher zur erfolgreichen Teilnehmendenakquise im Projekt bewährt, wenn die Fachkräfte der Maßnahmeträger selbst bei den Aufnahmeorganisationen vor Ort in Marseille und León waren, um sich ein konkretes Bild über die Lage und Anforderungen machen zu können. Eine strategische transnationale Vernetzung ist daher nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig.

Bei der Erstellung der erforderlichen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Motivationsschreiben, kreativer Steckbrief und Bewerbungsvideo) unterstützen die Fachkräfte die jungen Menschen. Mit der Übermittlung individueller sozialer Umstände der Teilnehmenden zwischen Maßnahmeträgern, Projekt und ausländischen Aufnahmeorganisationen sowie Praktikumsbetrieben wird hier – wie generell – sparsam umgegangen, um die Voreingenommenheit aller Beteiligten gegenüber den einzelnen Teilnehmenden zu reduzieren. Sie sollen die Chance bekommen, sich jenseits von verinnerlichten defizitären (Selbst-)Zuschreibungen, quasi als »unbeschriebenes« Blatt, zu erleben und von anderen erlebt zu werden.

Das Bewerbungsprozedere fungiert auch als erste Einstimmung auf die folgenden Herausforderungen im In- und Ausland.

.....
Oberste Priorität hat in »Fit4Mobily« das Empowerment.
.....

Empowerment, Teambuilding und interkulturelle Sensibilisierung

Das Modul »Fit4Mobily« bereitet nach Abschluss des Bewerbungsverfahrens innerhalb von fünf Tagen bis zu acht ausgewählte Teilnehmende aus Rheinland-Pfalz auf ihren vierwöchigen Auslandsaufenthalt vor. Für die jungen Ausreisenden bildet dieser einen starken Kontrast zu ihrem Alltag: Sie befinden sich weit entfernt von ihren Gewohnheiten und Strukturen sowie ihrem sozialen und familiären Umfeld, ohne oder mit geringen Sprachkenntnissen, in einer Gruppe und arbeitend.

Unterstützt von einer_m interkulturellen Trainer_in und dem Projektteam stehen zunächst das gegenseitige Kennenlernen und das Teambuilding im Vordergrund. Mit Hilfe von ressourcenorientierten Methoden aus Coaching und systemischer Arbeit werden die Kompetenzen der Teilnehmenden in den Vordergrund gerückt, (krea-

tive) Bearbeitungsmöglichkeiten von Problemen und Konflikten erarbeitet sowie die (Selbst-)Reflexion gefördert. Jederzeit geht es darum, die Trainingsinhalte und Methoden flexibel an die jeweilige Gruppe und die individuellen Teilnehmer_in anzupassen. Oberste Priorität hat in »Fit4Mobility« das Empowerment: Wertgeschätzt und spielerisch sollen die Teilnehmenden eine intrinsische Motivation für das Auslandspraktikum entwickeln und das Vertrauen in sich selbst stärken, die Herausforderung bewältigen zu können. Schrittweise lernen sie, ihre Komfortzone zu verlassen. Wichtig ist dabei, dass die Arbeitsatmosphäre von Offenheit und Vertrauen geprägt ist, damit auch sensible Themen wie Vorurteile, Ängste und Selbstzweifel Raum haben. Es hat sich gezeigt, dass die Teilnehmenden belastbarer sind als gedacht, mehr leisten als im Alltag und auch mit höheren Anforderungen umgehen können.

Auch mit dem Gastland und kulturellen Unterschieden beschäftigen sich die jungen Erwachsenen. Hierzu gehört der Erwerb grundlegender Fremdsprachenkenntnisse, das Lernen über die neue und eigene Kultur sowie die interkulturelle Sensibilisierung. Zusätzlich findet eine Auseinandersetzung mit alltagspraktischen Fragestellungen statt. Hier stehen neben Übungen etwa zur Orientierung am Flughafen auch die Förderung der Selbstorganisation, wie zum Beispiel der Umgang mit den eigenen Finanzen und dem Wohnen in einer Wohngemeinschaft im Vordergrund.

Eine ganz konkrete Brücke ins Ausland stellt die Video-Konferenz mit der Aufnahmeorganisation im Ausland dar. Hier bietet sich Gelegenheit, die Ansprechpersonen im Ausland persönlich kennenzulernen und Fragen zu den Praktikumsplätzen zu stellen.

.....
In jedem Fall erhalten die Teilnehmenden bereits für Modul 1 ein Zertifikat, da auch die Bewältigung dieses ersten Abschnitts als Erfolg zu werten ist.

Da sich viele Teilnehmende durch eine geringe Mobilität und Selbstständigkeit auszeichnen, findet das Vorbereitungstraining explizit nicht am Wohnort der Teilnehmenden statt. So müssen sich die jungen Erwachsenen bereits im Vorfeld in einer für sie fremden Umgebung mit zu Beginn unbekanntem Menschen zurecht- und einfinden. Zudem fördert die räumliche Distanz zum gewohnten Umfeld sowohl die Herauskehr konstruktiverer Verhaltensweisen als auch ein positiveres Selbstbild. So

mit wird ein Grundstein gelegt für die anstehenden fundamentalen neuen Erfahrungen.

In den letzten Projektjahren wurde deutlich, dass die Vorbereitungswoche nachweislich dazu führt, dass sich Sorgen und Befürchtungen im Zusammenhang mit dem Auslandsaufenthalt sowie Sprachbarrieren verringern. Darüber hinaus dient »Fit4Mobility« der Identitätsentwicklung und -stärkung: Der Unterschied zum Maßnahmenalltag, die Beziehung zum Trainer_innen-Team, die angewandten (u. a. gruppenspezifischen) Methoden sowie die Konstellation der Gruppe führen zu motiviertem Mitarbeiten und einer persönlichen Öffnung bei allen Beteiligten. Dies zeigt sich auch im Feedback der Teilnehmenden. So antwortet zum Beispiel ein junger Mann nach der Vorbereitungszeit: »Was mich antreibt, jetzt mitzufahren? Etwas mal aus meinem Leben zu machen. Es mir selbst und allen anderen zu zeigen, dass ich es kann, wenn ich will.«

Im Laufe der Woche entscheiden Projektteam, Trainer_in und die_der einzelne Teilnehmende gemeinsam, ob sie_er am Auslandsaufenthalt teilnehmen möchte. In jedem Fall erhalten die Teilnehmenden bereits für Modul 1 ein Zertifikat, da auch die Bewältigung dieses ersten Abschnitts als Erfolg zu werten ist.

Kompetenzerwerb im Ausland: Mobilität ist mehr als Verreisen

»Fit4Europe« als zweites Modul findet circa eine Woche nach dem Vorbereitungstraining im Ausland statt. Vier Wochen verbringen die Teilnehmenden in Marseille oder León.

.....
Die Teilnehmenden erleben, dass ihnen mehr zugetraut wird als zuhause.

An- und Abreise werden sowohl von dem Projektteam in Deutschland wie auch von den kooperierenden Organisationen im Ausland engmaschig begleitet, sodass sich Hürden und Unsicherheiten reduzieren. Vor Ort unterstützen Mentor_innen der Aufnahmeorganisation die jungen Erwachsenen bei ihren ersten Schritten und stehen den Teilnehmenden auch während ihres gesamten Aufenthaltes mit Rat und Tat zur Seite. Sie geben wichtige Tipps zur jeweiligen Stadt, stellen die Wohnungen bereit, begleiten und übersetzen etwa bei Arztbesuchen und unterstützen bei Konfliktklärung in der Gruppe oder Heimweh.



© Fit in Europe

Nach dem Abschluss der Module mit Praktikum und Sprachkurs in Frankreich oder Spanien erhalten die Absolvent_innen reichhaltiges Futter für ihre Bewerbungen: Mit Mobilitätszertifikaten können sie ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt verbessern.

Die erste Woche ist für das Ankommen reserviert. Sie startet mit einem Intensivsprachkurs, gemeinsamen Unternehmungen zum Erkunden der Stadt und dem Vertrautwerden mit der näheren Umgebung sowie einem ersten persönlichen Kennenlernen der Praktikumsbetriebe. In Woche zwei beginnt das nach individuellen Interessenschwerpunkten frei gewählte Praktikum, welches von Exkursionen, einem soziokulturellen Programm sowie einem Sprachtraining umrahmt wird. Der Lernort »ausländischer Betrieb« ermöglicht Erfahrungen, die das Inland nicht bietet: Personal- und Selbstkompetenz wie Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Eigeninitiative, Flexibilität, Kritikfähigkeit und Teamfähigkeit werden stärker als in gewohnter Umgebung abgerufen. Die Teilnehmenden erleben, dass ihnen mehr zugetraut wird als zuhause und erhalten somit Zugriff auf andere Verhaltensweisen und Einstellungen.

Während des Aufenthalts leben die Teilnehmenden in Wohngemeinschaften. Neben dem Praktikum ist auch die Bewältigung der vielfach neuen Umgebung sowie die selbstständige Alltagsorganisation ein Lernfeld und fördert die Persönlichkeitsentwicklung.

Nachbereitung: Transfer in den Alltag

Die Teilnehmenden kehren mit einer sehr hohen Motivation für die Gestaltung der eigenen beruflichen Zukunft zurück. Um diese Motivation zu nutzen und Rückfalleffekte zu minimieren, sind eine zeitnahe Reflexion im Rahmen des dritten Moduls »Fit4Life« sowie eine inten-

sive Begleitung am Ende des Projektes auch bei den jeweiligen Maßnahmeträgern unabdingbar. Daher schließt das dreitägige Training direkt eine Woche nach Rückkehr der Teilnehmenden an. Die persönliche Reflexion des Auslandsaufenthaltes sowie der Transfer des auf vielen Ebenen Erlernten in den Alltag der Einzelnen wird durch Projektmitarbeitende begleitet. Wichtig ist hierbei, in einem ersten Schritt Rekurs zu nehmen auf Strategien, die es möglich gemacht haben, die Erfahrung zu meistern und diese dann in einem zweiten Schritt in den Alltag zu übertragen. Darüber hinaus besteht die Option zum wertschätzenden Feedback durch die Gruppe in Bezug auf die individuelle Entwicklung und zum Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden untereinander. Schließlich findet eine Auswertung und Überführung der erworbenen Kenntnisse statt: Berufliche, sprachliche, interkulturelle und soziale Fähigkeiten werden für die nächsten beruflichen Schritte wie Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Schule oder Nachholen des Schulabschlusses zum Beispiel durch Rollenspiele nutzbar gemacht und in die Ausbildungs- und Berufswegeplanung integriert.

Die Phase der Nachbereitung ist wesentliche Voraussetzung für eine langfristige, stabile Nutzung der Effekte und Wirkungen aus der transnationalen Erfahrung. Es gilt hier, insbesondere die Rückkehr in den familiären, sozialen und institutionellen Alltag bzw. die Systeme individuell zu reflektieren, weitere Strategien für konkrete Vorhaben zu erschließen und einen positiven nachhaltigen Nutzen aus der Auslandserfahrung zu ziehen. Um im

Alltag bei der Sicherung der positiven Effekte adäquat unterstützen zu können, werden auch die Ansprechpersonen der Teilnehmenden aus den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zu »Fit4Life« eingeladen. Auch die Einbindung der Jobcenter bzw. Agenturen für Arbeit hat sich als sinnvoll und notwendig erweisen.



Die Einbindung der Jobcenter bzw. Agenturen für Arbeit hat sich als sinnvoll und notwendig erwiesen.



Abschließend erhalten die Teilnehmenden ein »Fit in Europe«-Zertifikat, ein Praktikumszeugnis sowie den Europass Mobilität. Diese sind für sie bei der zukünftigen Arbeitsmarktintegration häufig von großem Vorteil.

Fit in Europe macht Zukunft – Chancen und Perspektiven

»Fit in Europe« ermöglicht sozial benachteiligten jungen Erwachsenen internationale Mobilität und die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Die Zielgruppe profitiert auf multidimensionalen Ebenen von der grenzüberschreitenden Mobilität.

Die Teilnehmenden kehren mit einer großen Bandbreite an neuen Erfahrungen, aber auch Schlüsselkompetenzen wie Selbstorganisation und -motivation, Eigenverantwortlichkeit und Problemlösungsfähigkeit, Kommunikations-, Kritik- und Konfliktfähigkeit, interkultureller Kompetenz und Fremdheitstoleranz, Reflexionsfähigkeit und einer realistische(re)n Selbsteinschätzung sowie Sprachkenntnissen zurück.

Entgegen bisheriger Bildungserfahrungen der jungen Erwachsenen kommt es insbesondere zu einer Steigerung von Lernbereitschaft und -fähigkeit in bisher undenkbarer Breite (Fremdsprache, Autonomie, Sozialverhalten u. a.), zum Abbau fatalistischer (Trägheits-)Haltungen und zur Reflexion fremdbestimmter Erwartungshaltungen. Dies wird z. B. deutlich durch die Aussage eines Teilnehmenden: »Ich habe über mich gelernt, zu was ich alles fähig bin, wo meine Grenzen sind und wie ich mit ihnen umgehe.«

Der Kontextwechsel birgt für die Teilnehmenden die Möglichkeit, in einer völlig anderen Umgebung neu zu beginnen, ohne eine belastende Geschichte oder Vergangenheit: »Besonders gut hat mir gefallen, einfach fremd in einem Land zu sein, in dem mich keiner kennt.« Die jungen Erwachsenen repräsentieren im Ausland Deutsch-

Zur Person

Lena Hass, Angelika Hauser und Katrin Wehmann sind als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bei den Mainzer Kompetenz Initiativen (mki e.V.) tätig und koordinieren dort das Projekt »Fit in Europe«. E-Mail: fit-in-europe@mki-ev.de

land und werden nicht spezifisch oder vorrangig als benachteiligt wahrgenommen. Sie erfahren verstärkt Anerkennung. Dies befähigt sie zu anderem Handeln und Wachsen. Bei nahezu allen bisherigen Teilnehmenden können in diesem Sinne sichtbare Selbstwertsteigerungen verzeichnet werden, die sich nicht nur in einer veränderten Körperhaltung niederschlagen, sondern auch zu deutlichen Motivationsschüben führen.



Bei nahezu allen Teilnehmenden können sichtbare Selbstwertsteigerungen verzeichnet werden.



Viele Teilnehmende berichten, dass »Fit in Europe« ihr Leben zum Teil stark beeinflusst hat. Sie beschreiben diese Zeit als intensive Erfahrung und die Dinge um sie herum sehen sie nun mit anderen Augen. Dies ist kein Prozess, der leicht und reibungslos abläuft. Nicht selten ist es eine intensive, aber manchmal auch verwirrende Erfahrung. Dennoch ist es für die Mehrheit ein positives Erlebnis.

Die jungen Erwachsenen, die in der Regel nur wenige formale Qualifikationen und schlechte Aussichten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben, erhalten neue Perspektiven. Nach ihrer Mobilitätserfahrung treffen sie neue Entscheidungen in ihrem Privat-, Bildungs- und Arbeitsleben. Ihr Engagement und ihre Eigeninitiative sind gestärkt. Ganz allgemein zeigen sich bei vielen Teilnehmenden gestiegene Bewerbungsbemühungen sowie auch realistischere Vorstellungen von der zukünftigen Ausbildungs- oder Arbeitsperspektive. »Ich habe über mich selbst gelernt, dass ich mehr kann, als gedacht.«

Die Erfahrung, aufgrund der eigenen persönlichen Leistung eine Herausforderung, wie sie »Fit in Europe« ermöglicht, gemeistert zu haben, und die hierdurch wahrgenommene Selbstwirksamkeit und Selbstbefähigung sind maßgebliche Erfolge für die Teilnehmenden.